

Erzähler vom Westerwald

Mit der wöchentlichen achtseitigen Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Hachenburger Tageblatt.

Mit der monatlichen Beilage:

Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau

Verantwortlicher Schriftleiter:
H. Kirchhölzel, Hachenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Druck und Verlag:
H. Kirchhölzel, Hachenburg.

Nr. 296.

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich
1,50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Mittwoch den 18. Dezember 1912

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechsgespaltene Zeile oder deren
Raum 15 Pfg., die Reklamazeile 40 Pfg.

5. Jahrg.

Studentenstreik.

Der Streik der Studierenden Mediziner in Halle a. S. nimmt allmählich größere Bedeutung an. Jetzt wird gemeldet, daß die Professoren der medizinischen Fakultät den die Vorlesungen nicht besuchenden Studenten die Versicherung gegeben haben, daß sie mit ihnen in bezug auf die Behandlung der ausländischen Studierenden übereinstimmen. Die Professoren haben eine entsprechende Eingabe an das Kultusministerium gemacht.

Der erste Studentenstreik, von dem man in der Geschichte der Universitäten spricht — damals nannte man es den „lateinischen Krieg“ — ging fröhlich aus. Den Studenten in Wien war wegen ihrer Raufkämpfe das Waffentragen verboten und ihre Auflehnung dagegen mit Maßregelungen beantwortet worden. Da verließen sie die Universität, ließen die Professoren allein sitzen, bildeten unter gewählten Hauptleuten „Räthlein“ und zogen am Laurentiusfest 1514 nach Wien in Oberösterreich, um dort dem Kaiser Maximilian I. ihre Sache vorzutragen. Der bewilligte ihre Forderungen, gab ihnen ein reichliches Bezahlgeld auf die Heimreise, und so ging dieser Streik mit einer feuchten Spritzfahrt zu Ende.

Später, im 18. Jahrhundert, rotteten sich einmal alle Jenerer Burken zusammen, boykottierten ihre Professoren und wollten nach Erfurt überfiedeln. Auch diesmal wurden die Mäusenöhne von der hohen Obrigkeit durch Nachgeben befriedigt; und so ist es noch sehr häufig bis in unsere Tage gegangen.

Recht handelte es sich nur um irgendwelche Sauf- und Raufrechte der wilden jungen Leute. Das ist nun inzwischen anders geworden, der Student untersteht als Staatsbürger nicht mehr einer gesonderten Gerichtsbarkeit, sondern wie alle anderen Menschen der bürgerlichen Polizei und dem Amtsgericht, hat keinerlei gesetzliche Vorrechte mehr und meistens wohl auch nicht die Lust, sie zu verlangen; treibt doch fast jeder Student ein „Studium“, darf also, um durchs Examen in Amt und Beruf zu kommen, nicht allzuviel Hummeln. So hat denn der neueste Studentenstreik in Halle a. S. auch nur eine ernste Seite und mit der alten Wildheit nichts mehr zu schaffen. Dort haben alle Kliniken, d. h. die Medizinstudenten in höheren Semestern, die nach Bestehen des ersten Examens (des Vorkurses) schon an der Krankenbehandlung selbst in den Kliniken lernen, den Universitätsbesuch eingestellt. D. h. die deutschen Kliniken. Und sie erklären, nicht eher wieder antreten zu wollen, als bis die Bevorzugung der Ausländer an der Universität aufgehört habe; zum mindesten erwarteten sie, daß fremde Studenten ebenfalls nur nach Bestehen des Vorkurses zu den Kliniken zugelassen würden.

Der Auszug der Hallenser — in Halle ist jeder dritte Kliniker ein Fremder — hat ungeheures Aufsehen gemacht. In Berlin bereitet sich ähnliches vor. Vielleicht ergreift die Bewegung unsere sämtlichen Universitäten. Die Gießener Studenten streifen seit Dienstag schon und haben den Besuch der Kliniken gänzlich eingestellt.

Es handelt sich um folgendes. Zunächst nehmen die Fremden unseren eigenen Landeskindern die besten Plätze in den Hörsälen und Krankenzimmern weg, weil keine Bestimmung besteht, daß erst nach Platzanweisung an die deutschen Studenten die anderen belegen dürfen. Unsere eigenen zukünftigen Ärzte, für deren Heranbildung auf den Universitäten der deutsche Steuerzahler schwer beitragen muß, sitzen auf den obersten Bänken weit weg vom Operationsfeld. Um diesen herum drängen sich die Charakterköpfe aus Serbien, Galizien, Polen, Portugal, Argentinien usw., die fortgesetzt durch ihre Zwischenfragen den Unterricht aufhalten, weil sie erstens zu geringe medizinische Kenntnisse und zweitens zu wenig Praxis im Deutschen haben. Sie verwechseln „das Leber“ und „den Lunge“, verwechseln sogar „rechts“ und „links“ und zwingen den Professor dazu, sich eigentlich fortgesetzt nur mit ihnen abzugeben. Außerdem sind vielen von ihnen die einfachsten Begriffe der Anatomie nicht beizubringen; sie kommen immer wieder mit schmutzigen Fingern aus Krankenzimmern. Das führt der preussische Staat aber doch nicht alljährlich viele Millionen für Universitätswesen in seinen Etat, um solche Leute hochzuwappeln.

Der Hallenser Streik geht nur von den Medizinern, und nur von denen der klinischen Semester aus. Aber auch in anderen Fächern ist der Andrang von Fremden ungeheuer, ganz besonders auf den Technischen Hochschulen; überall im Auslande, wo bisher deutsche Ingenieure hinberufen wurden, melden sich jetzt Landeskindern, die auf deutschen Hochschulen gelernt haben. Wir ziehen also die Konkurrenz förmlich an. Wenn da unsere Studenten endlich zu streiken anfangen — nicht, um nicht arbeiten zu brauchen, sondern, um besser arbeiten zu können —, so haben sie recht, dreimal recht, und unsere Sympathien müssen sie in ihrem Kampfe begleiten.

Was gibt es Neues?

Telegraphische und Korrespondenz-Meldungen.)

Fünfzehn Jahre Zuchthaus für einen Spion.

Berlin, 17. Dez. Gestern Abend wurde gegen den Berganten Wölffling aus Thorn das Urteil gefällt. Er erhielt wegen Gefährdung der Sicherheit des Deutschen

Reiches durch Verrat militärischer und diplomatischer Geheimnisse zu fünfzehn Jahren Zuchthaus (Schöffstraße), Entfernung aus dem Heere, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, Stellung unter Polizeiaufsicht und 15 000 Mark Geldstrafe verurteilt. Im Nichtbeitreibungsfalle zu weiteren acht Monaten Zuchthaus. Außerdem wurde betont, daß die Spionagen ihm im Gesamtbeitrage von etwa 75 000 M., die der ehemals unbemittelte Wölffling in Thorn angelegt hatte, vom Staate eingezogen werden. Die Urteilsbegründung erlöste ebenso wie die Verhandlung selbst unter Ausschluss der Öffentlichkeit.

Eine Dreizehnhundertstunde-Rede.

Wien, 17. Dez. Der florentinische Obstruktion im Budgetauschuss war es gestern befohlen, den Rekord im Dauerreden zu brechen. Gollincar heizt der Abgeordnete, der dadurch seinen Namen bekannt machte, daß er 13 1/2 Stunden ohne die geringste Unterbrechung sprach. Es war fürchterlich! Im Deutschen Reichstage sprach anlässlich der Debatte über die Posttarife im Dezember 1902 einmal der sozialdemokratische Abgeordnete Antrich acht Stunden lang.

Zehn Dampfer mit 300 bis 400 Menschen überfällig.

London, 17. Dez. Vier berichte ich in Reeder- und Schiffversicherungsstellen ungeheure Aufregung über das Ausbleiben von zehn transatlantischen Dampfern, deren jeder mindestens etwa 32 bis 40 Mann Besatzung an Bord hatte. Der Dampfer „Whittingham“ wird bereits verloren gegeben, ebenso der Dampfer „Vindicator“. Die anderen überfälligen Dampfer sind „Snowdon Range“, „Barbara“, „Polar Stjernen“, „Blanca“, „Dobello“, „M. E. Solim“, „Gretham“ und „Santiago“.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Am Dienstag empfing Prinzregent Ludwig im kleinen Ehrensal der Residenz in feierlicher Form das diplomatische Korps. Der päpstliche Nuntius Fruehwirth gab als Dozent des diplomatischen Korps der tiefen Trauer über das Ableben des Prinzregenten Luitpold Ausdruck und sprach dem neuen Regenten die Wünsche für eine lange, geeignete und glückliche Regierung aus. — Prinzregent Ludwig beabsichtigt zum Andenken an seinen Vater einer größeren Zahl von Verurteilten Gnade zu erteilen und hat den Justizminister beauftragt, ihm Vorschläge zu machen.

+ In dem Verfassungskreis in Sachsen scheint es zwischen der Regierung und der Zweiten Kammer zu einer Einigung zu kommen. Es handelt sich bekanntlich darum, daß die Regierung den Lehrern und Beamten das Beschwerde-recht an die Ständekammern abgeprochen hatte. Nunmehr hat die Regierung eine Erklärung dahin abgegeben, daß sie sich bereit erklärt, auf einlaufende Beschwerden der Lehrer Auskunft zu geben, wenn sie auch an ihrer prinzipiellen Anschauung festhalten müsse. Damit ist der Konflikt allerdings nur umgangen, nicht beseitigt, und es fragt sich, ob die Kammer auf dieses Kompromiß eingehen wird. — Der Schluss des Landtages ist durch königliches Dekret auf den 20. Dezember festgesetzt worden.

Aus In- und Ausland.

Wilhelmshaven, 17. Dez. Der Flottenchef Admiral v. Goldammer ist hier eingetroffen zur Vornahme der terminmäßigen Besichtigung des ersten Geschwaders.

Neustrelitz, 17. Dez. Wie man hier wissen will, soll sich die mecklenburgische Regierung mit Gedanken tragen, dem Lande auch gegen den Willen der Ritterschaft eine Verfassung zu geben.

Walden, 17. Dez. Der mecklenburgische Landtag hat den Etat der Großherzoglichen Eisenbahnverwaltung mit der Gehaltsaufbesserung der Beamten genehmigt.

Saarbrücken, 17. Dez. Wie verlautet, sollen dem christlichen Gewerksverein der Bergarbeiter für den Streik zwei Millionen zur Verfügung stehen.

Paris, 17. Dez. Trotz der Weigerung Léon Bourgeois' fahren mehrere radikale Blätter fort, dessen Kandidatur für die Präsidentschaft der Republik eifrig zu befürworten.

Paris, 17. Dez. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß Ministerpräsident Bourgeois seinem Versprechen gemäß bereit sei, in der Kammer in dieser Woche eine Erklärung über die auswärtige Politik abzugeben.

Paris, 17. Dez. Die Zahl der Teilnehmer an dem gestrigen Ausstande in Paris und dem übrigen Seine-Departement soll 100 000 bis 120 000 Mann betragen haben.

Bern, 17. Dez. Der sozialdemokratische Antrag auf Aufhebung der politischen Polizei wurde im Nationalrat abgelehnt.

Rom, 17. Dez. Die italienische Regierung hat dem in Tripolis geschädigten deutschen Reichsangehörigen v. Lochow eine Entschädigungssumme von 50 000 Frank bewilligt.

London, 17. Dez. Die englische Regierung hat in Washington vorgeschlagen, die Leiche des verstorbenen amerikanischen Botschafters Reid auf einem englischen Kriegsschiff in die Heimat befördern zu lassen.

Lima, 17. Dez. Die Bevölkerung versuchte die von der peruanischen Regierung zur Unterdrückung der Putumano-Greuel entsandene Kommission zu lynchen. Einer der Kommissare wurde verletzt.

Teheran, 17. Dez. Unter dem Verdacht, an der Ermordung des belgischen Konsulatssekretärs Dumes beteiligt gewesen zu sein, sind drei Leute verhaftet worden.

Tokio, 17. Dez. Durch kaiserliches Reskript ist Fürst Katsura zum Ministerpräsidenten ernannt worden.

Washington, 17. Dez. Präsident Taft hat sich entschlossen, die Neuweisung des amerikanischen Botschafters postens in London seinem Nachfolger zu überlassen.

Hof- und Personalmeldungen.

* Der jüngste Sohn des Kaisers, Prinz Joachim, vollendete am Dienstag sein 22. Lebensjahr.

* Der Syndikus der Saarbrücker Handelskammer, Dr. Alexander Tille, ist im Alter von 46 Jahren am Herzschlag gestorben. Er war bekannt als ausgesprochener und energischer Vertreter der Interessen der Großindustrie.

Soziales und Volkswirtschaftliches.

* In dem bevorstehenden Streik im Saarrevier wird weiter gemeldet, daß bis jetzt die Ruhe nirgends gestört worden ist. Die königliche Bergwerksdirektion Saarbrücken weist darauf hin, daß die Einreichung der Kündigung für eine größere Anzahl von Bergleuten durch einen Vertreter nach § 180 BGB. unzulässig ist, sofern sich der betreffende Vertreter nicht im Besitz einer Vollmacht befindet, für den er die Kündigung überbringen will. Es wird den Bergleuten, die die Kündigung einreichen wollen, anheim gegeben, diese mündlich oder schriftlich auf dem Bureau des zuständigen Steigers zu vollziehen, andernfalls sei die Kündigung laut § 174 BGB. ungültig. Weiter macht die Direktion darauf aufmerksam, daß es unrichtig sei, wenn behauptet würde, bei ordnungsmäßiger Kündigung könne die Bergwerksdirektion die gewährten Vorpriämien nicht kürzen.

Die Balkankrise.

Die Friedenskonferenz ist nun in London glücklich in Gang gekommen. Ob allerdings etwas dabei herauskommen wird, ist eine zweite Frage. Im allgemeinen ist die Stimmung keine freudige; im Gegenteil man sieht ziemlich pessimistisch in die nahe Zukunft, spricht von einem Eingreifen der Mächte und sogar von einer Wiederaufnahme der Feindseligkeiten auf der ganzen Linie. Letzteres scheint noch gar nicht ausgeschlossen zu sein, denn zwischen dem, was die Türken geben und die anderen haben wollen, gähnt eine tiefe Kluft, die sich schwer wird überbrücken lassen.

Friedenskonferenz und Botschafter-Reunion.

Nach der formellen Eröffnungsfeier der Friedenskonferenz am Montag hat Dienstag eine zweite stattgefunden, die jedoch nur eine Stunde dauerte und dann abgebrochen wurde. Gleichzeitig und zwar um 3 1/2 Uhr nachmittags trat am Dienstag die Botschafter-Reunion zum erstenmal zusammen. Die dazu das Reichs-Bureau ernannt, hatten die Botschafter vorher beim Staatssekretär Wien im auswärtigen Amt eine Besprechung, bei der die allgemeinen Grundlagen der bevorstehenden Unterredungen beschlossen wurden. Danach wird jeder Beschluß nur ad referendum gefaßt werden. Die Verhandlungen sollen geheim gehalten werden. Wahrscheinlich werden zuerst die heikleren Fragen, die Störungen herbeiführen könnten, verhandelt werden. Man hofft, daß der beständige und schnellere Meinungsaustausch, indem er die Mächte in engen Beziehungen hält, einen wohlthuenden und beruhigenden Einfluß auf die europäische öffentliche Meinung ausüben und die Regierungen insofern helfen wird, ihren Wunsch nach einer Lösung der schwebenden Fragen und nach Aufrechterhaltung des europäischen Friedens in die Wirklichkeit umzusetzen.

Seefecht vor den Dardanellen.

Vor dem Eingang der Dardanellen scheint es doch zwischen den türkischen und griechischen Seestreitkräften zu ernsthaften Kämpfen gekommen zu sein. Allerdings weiß man noch nicht, wer nun die Oberhand behalten hat. Beide Führer melden Sieg. Die größere Wahrscheinlichkeit kann aber die amtliche türkische Meldung für sich in Anspruch nehmen, denn die türkische Flotte ist der griechischen entschieden überlegen. Der türkische Kommandant meldet, daß seine Flotte um 8 Uhr vormittags die Dardanellen verlassen habe. Die beiden Geschwader wechselten Schüsse auf eine Distanz von 3200 bis 7500 Meter. Unsere Offiziere und Mannschaften legten eine außerordentliche Tapferkeit an den Tag. Der Kampf dauerte anderthalb Stunden. Der griechische Kreuzer „Averof“ wurde von drei oder vier Projektilen getroffen, seine 24 zölligen Geschütze am Borderteil und seine 19 zölligen am Steuerbord wurden dadurch zum Schweigen gebracht, die übrigen feindlichen Schiffe zogen sich inzwischen auf die hohe See zurück, nachdem sie einige wirkungslose Schüsse abgegeben hatten. Der Kampf dauerte nur noch mit dem Panzerkreuzer „Averof“ fort, der schließlich gleichfalls in der Richtung nach dem Piräus flüchtete. Unsere Schiffe haben keinen Schaden genommen.

Lösung der serbischen Frage.

Die Londoner Botschafter-Reunion wird sich vor allem auch mit der albanesischen und der serbischen Adriafage beschäftigen. Dazu soll ein Vorschlag Russlands vorliegen, der folgende Lösung in Anregung bringt. Serbien erhält den Hafen San Giovanni di Medua und eine von Serbien dort führende Bahn. Beide werden neutralisiert. Da man annimmt, daß Österreich gegen eine rein wirtschaftliche Position Serbiens an der Adria nichts einzuwenden hat, so hofft man, daß der russische Vorschlag angenommen werden wird. Damit wäre dann die Balkankarte unter

der Voraussetzung geordnet, daß auch die serbische Regierung diesen Vorschlag akzeptiert und daß die serbische Regierung sich bereit erklärt, sich dem Willen der Mächte zu fügen. — In der Affäre des österreichischen Konsuls Brochaska veröffentlicht die Regierung nunmehr eine Notiz, nach der sich alle Gerüchte über diesen Fall als sehr übertrieben herausstellen. Dem Konsul selbst ist nichts passiert, wohl aber haben sich die serbischen Militärbehörden mehrfach in völlerrechtlicher Beziehung gegen Brochaska und sein Personal vergangen. Hierfür wird die österreichische Regierung von Serbien Genugthuung fordern, die dieses fraglos gewähren wird.

Verschiedene Meldungen.

London, 17. Dez. Nach einer Monatsmeldung hat heute früh an der Einfahrt in die Dardanellen wieder ein Gefecht zwischen der griechischen und der türkischen Flotte begonnen.

Belgrad, 17. Dez. Anlässlich der sich häufenden Beschwerden serbischer Bürger gegen das Verhalten der ungarischen Grenzbehörden erteilte die serbische Regierung dem Wiener serbischen Gesandten den Auftrag, bei der österreichisch-ungarischen Regierung vorstellig zu werden.

London, 17. Dez. Die nächste Sitzung der Friedenskonferenz ist Donnerstag.

Das spielende Kind.

Weihnachtsplauderei von Gertrud Krüger-Pöcher.

Wie sich der ganze Schulunterricht vom mechanischen Wege abgewandt und mehr auf dem Lehrgang der Anschauung aufgebaut hat, so ist man auch in der Spielwarenindustrie eifrig bemüht, das spielende Kind bei seiner Beschäftigung zum Denken anzuregen. Viel Nützliches und Anregendes wird auch dieses Jahr zum Weihnachtsfest geboten, und den Eltern dürfte es nicht schwer werden, nach den Präzedenzen und Anlagen ihrer Kinder die richtige Wahl zu treffen.

Für die ganz Kleinen sind verschiedene der beliebtesten Spielzeuge im Karton zusammengestellt, auch ein kleiner Stall mit Kaninchen, oder aus Holz geschnittene und aus unzerbrechlicher Patentmasse einer Nürnberger Spezialität hergestellte Tiere. Viel Spaß wird ihnen der Wurzelbaum mit patentierter Mechanik und der Wackelbar „Kollu-Bollo“ machen; reizend sind auch die hübschen modernen, beweglichen Holzspielachen nach Künstlerentwürfen zum Aufstellen und Fahren und ganze Familien buntemaler Stebbau. An dem lustigen Gesellschaftsspiel „Buddi-Buddi“ können auch die Kleinen teilnehmen; die dazu gehörigen Oeigelmännchen-Stebbau werden auf eine Kutschbahn geworfen und plazieren sich unten in irgendeinem der ausgefachten Löcher. Sehr originell sind die neuen Kegelstiele mit verschiedenen Figuren, z. B. einen Schneemann und acht Gassenjungen mit Schneebällen darstellend, oder eine Menagerie aus bunten Filzfiguren auf Holzunterstützen.

Früh zeigt sich bei den kleinen Mädchen die Freude am waschen, scheuern und putzen, und es macht ihnen großen Spaß, wenn sie mit eigenen Gerätschaften, die in einem handlichen Schränkchen untergebracht sind, beim Reinmachen helfen dürfen. Auch die Puppe in einer häuslichen Tätigkeit mit den dazugehörigen Utensilien, z. B. als Köchin oder Bäckerin, zu zeigen, ist eine nette Idee. Die beliebtesten Anziehgruppen sind durch eine neue Charakterpuppe mit kindlicher Garderobe bereichert worden.

Die jedem Knaben erwünschten Binnlosbaten präsentieren sich zu geschichtlichen Schlachtenbildern zusammengestellt, worunter der Italienisch-Türkische Krieg das lehrreichste Spiel bildet. Aber auch die bekanntesten Märchenmärchen, Struwwelpeterbilder, ein Gutschuß, Wintersport und anderer Zeitvertreib zum Aufbauen sind aus Zinnfiguren dargestellt.

Unter den Baukästen hat man naturgetreue Vorbilder der Schweizerhütten, Tiroler Dörfer, sogar zu alten historischen Tiroler Bauwerken kleineren Stils, malerischen Städtchen usw. mit bunten Holzern. Leckerlich und anregend für kleine und größere Knaben ist der mechanische Matador-Baukasten, der durchlochte Holzgerüste verschiedener Form und Verbindungsstäben enthält, aus denen sich viele hübsche Spielsachen fertigen lassen. Das Ingenieur-Baukasten „Stabil“ sowie „Weirauch“ aus durchlochten Metallteilen lehnen ferner und leicht fählich den Konstruktionbau. Auch ein Automobil-Paufaßen zur Verstellung

verschiedener Typen selbsttätig fahrender Automobile oder zum Van von Luftschiffen wird von den Knaben mit großer Freude begrüßt werden. Leere Zündholzschachteln und bunter Modellierkarton dienen zur Anfertigung von kleinen Städtchen oder einem Eisenbahnzug mit Lokomotiv. Ganz reizende Ideen geben gerade diese einfachen Beschäftigungsmittel aus Kinderhand, sogar große Leiter- und Bretterwagen können sie aus dem ausgeschnittenen Material und nach den gegebenen Vorlagen anfertigen. Der neueste Kunststoffscheinapparat mit verstellbarem Hebel interessiert selbst große Leute, lassen sich doch damit Tausende von Toffins hervorbringen, die wieder als Vorlagen zu Laublägen oder Schneearbeiten dienen können. Eine andere Vorrichtung zeigt das Transparentzeichnen, wodurch Hand und Auge geübt werden. Auch die Malkasten sind legendenreich und entsprechend eingerichtet, sei es nun zum Skizzieren von Ansichtskarten, zum Malen von Glasbildern oder zum Anmalen von Holzhäutern. Farbige Glaspapier dient ebenfalls zur Herstellung von Bildern nach einfachen Vorlagen. Durch gezeichnete Formen aus Glaspapier, die zu Bildern gefaltet werden, lassen sich sogar ganz malerische Effekte erzielen. Etwas Neues in dieser Art bildet ein Kasten mit Filzmosaik; auch Figuren aus Kork zu schneiden dürfte noch nicht allgemein bekannt sein. Mit den neuen Begleiterkarten können kleine Mädchen allerliebstes Sachen anfertigen, und viel Freude wird ihnen die Selbstherstellung von Stofftieren bereiten. Nach künstlerischen Entwürfen werden malerische Ständer in bunter Farbe gearbeitet, die zu dekorativem Wandschmuck dienen. Das Papierfalten bildet eine amüsante Arbeit für die ganz Kleinen, die, mit leichten Vorlagen beginnend, schließlich hübsche und originelle Gegenstände fertigbringen.

Son den im lustigen Kreise stets beliebten Gesellschaftsspielen ist als neuestes Jungdeutschlands Schachspiel und Würfelspiel erschienen. Außerdem spielt natürlich der Luftschiffport in den verschiedensten Aufmachungen eine große Rolle, und die Reisspiele zeigen uns die schönsten Gegenden der ganzen Welt; so lernen die Kinder z. B. in der „Kronprinzessinnenreise“ eine interessante Fahrt nach dem fernen Osten kennen. Im Quartettspiel sind die bekanntesten Kinderlieder zusammengestellt, im Handwerkerquartett lernen wir die verschiedenen Gerätschaften zu den betreffenden Handwerken kennen, und ein Ansichtskartenquartett führt uns durch die malerischsten Orte in Deutschlands Gauen.

Beim Anschauen all der hübschen Sachen fühlt sich auch der Erwachsene wieder in die frohe Kindheit zurückversetzt und wird beim Zeigen und Mitspielen wieder jung und fröhlich mit den Kindern.

Lokales und Provinzielles.

Wiesbadener Blatt für den 19. Dezember.

Sonnenaufgang 8⁰⁰ Monduntergang 2¹⁷ N.
Sonnenundergang 5³⁴ Mondaufgang 12⁰⁰ N.
1594 Gustav (II.) Adolf von Schweden in Stockholm geb. —
1741 Nordpolareisender Vitus Bering auf der Veringinsel gest. —
1790 Engländer Polarschiffahrer Sir William Edward Parry in Bath geb. —
1838 Geschichtsschreiber Wilhelm Oden in Heidelberg geb. —
1851 Engländer Maler William Turner in Chelsea gest. —
1878 Amerikanischer Schriftsteller Vagard Taylor in Berlin gest. —
1909 Tragödin Alara Biegler in München gest.

Hachenburg, 18. Dezember. Ueber das Vermögen des Holzwarenfabrikanten Theodor Böhmer in Bidingen ist vom Rgl. Amtsgericht Marienberg am 13. Dezember vormittags 11^{1/2} Uhr das Konkursverfahren eröffnet worden. Zum Konkursverwalter wurde Prozeßagent Eugen Bachhaus in Marienberg ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 12. Januar 1913 bei dem Gerichte anzumelden.

* 100 Mitglieder. Gestern Abend schrieb sich das 100. Mitglied in die Liste der „Großen Hachener Karnevals-Gesellschaft“ ein und bis heute ist die Zahl bereits überschritten.

Marienberg, 16. Dezember. In der am 14. d. Mts. hier stattgefundenen Sitzung des Kreistages wurde der Vertrag mit der Coblenzer Straßenbahn-Gesellschaft betreffend die Versorgung des Oberwesterwaldkreises mit elektrischer Energie einstimmig in der Fassung angenommen, wie er in den Verhandlungen des Kreisausschusses mit der Coblenzer Straßenbahngesellschaft zum

Abchluß gebracht worden ist. Weiter wurde dem Vorschlage des Kreisausschusses, für den Oberwesterwaldkreis neben der demnächst zuzulassenden allgemeinen Ortskrankenkasse eine Landkrankenkasse zu errichten, sowie eine neue allgemeine Ortskrankenkasse für den Oberwesterwaldkreis zu errichten, einstimmig zugestimmt. Der vom Kreisausschuß vorgelegte Plan über die Verteilung der Kreistagsabgeordneten auf die einzelnen Wahlverbände und das Verzeichnis der Wahlbezirke der Landgemeinden und Städte wurde einstimmig festgestellt. Bei der Prüfung der Wahlen der Kreistagsabgeordneten wurde die Wahl im 3. Bezirk für ungültig erklärt. Die Kreissparoffenrechnung für 1911 wurde für richtig befunden und einstimmig Entlastung erteilt und das Gehalt des Rendanten der Sparkasse Herrn Steup vom 1. Januar 1912 ab von 4200 auf 4500 M. erhöht.

Aus Nassau, 16. Dezember. Der Bezirksausschuß in Wiesbaden hat in seiner Sitzung vom 10. Dezember 1912 beschlossen, bezüglich des Beginns der Schonzeit für Vork-, Hasel- und Fasanenhennen und der Einschränkung oder Aufhebung der Schonzeit für Dachs und wilde Enten es für das Jahr 1913 bei den gesetzlichen Bestimmungen zu lassen.

Wissen, 17. Dezember. Am Sonntag Mittag gegen 1 Uhr wurde an der Heubridge bei Schönstein die Leiche des seit dem Abend des 2. November ds. Js. von Beldorf verschwundenen Eisenbahnschaffners Karl Brendebach aus der Sieb gelandet.

Haiger, 16. Dezember. Im nahen Allendorf zerstörte nachts ein Großfeuer drei Scheunen, und zwar diejenigen der Landwirte Kiel, Schol und Triesch. Sämtliche zum Teil nicht versicherte Futtervorräte sind verbrannt. Das Vieh konnte nur noch mit knapper Not gerettet werden. Die Entstehungsurache ist bis jetzt noch unbekannt. In derselben Nacht brannte in Mandeln ein einstöckiges Wohnhaus nieder. In beiden Fällen wird Brandstiftung vermutet.

Wiesbaden, 16. Dezember. Der Verband nassauischer Bürgervereine hat an die Rgl. Provinzialregierung in Cassel und an sämtliche Kreisausschüsse des Regierungsbezirks Wiesbaden eine Eingabe gerichtet, worin er ersucht, nach dem Beispiel des Landkreises Wiesbaden die Kosten der gesetzlichen Desinfektionen und die dazu erforderlichen Gegenstände auf die Kreiskommunalkasse zu übernehmen. — Hier wird jetzt die im Sommer dieses Jahres eingeführte lex Adices zum ersten Male praktische Bedeutung erlangen. Es handelt sich um die Umlegung einiger Baugrundstücke, die in ihrer jetzigen Form nicht verwertet werden können und zudem ein Hindernis für den Ausbau einer Straße bilden.

Höchst a. M., 17. Dezember. Die Aussperrung in den Möbelfabriken von Höchst und Umgebung, von der rund 500 Arbeiter betroffen wurden, ist durch eine Verständigung zwischen den Zentralvorständen der Arbeitgeber und der Arbeiter in Berlin wieder aufgehoben worden. Die Arbeiter haben isofolgedessen die Arbeit bedingungslos wieder aufgenommen.

Mainz, 16. Dezember. Der 38jährige Heilgehilfe Eduard Roth aus Gau-Algesheim, der in Rheinhessen der Ruf eines Wunderdoktors genießt und der mit seiner Wundersolbe, die ihm sein Vater als „Geheimnis“ hinterlassen, alles heilen will, wurde von der hiesigen Strafkammer wegen gefährlicher Körperverletzung eines seiner Patienten zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Kurze Nachrichten.

Die Schiffbrücke zwischen Coblenz und Ehrenbreitstein wird in den nächsten Jahren durch eine Rhein-Untertunnelung ersetzt

Frauenliebe.

Erzählung von Maria Hellmuth.

1) Nachdruck verboten.

So willst du meine Bitte, den heutigen Weihnachtsabend mit uns zu verleben, entschieden nicht erfüllen, Cäcilie?

Die junge, bildhübsche Blondine in elegantem Strahlenkostüm, welche bis dahin in grazvoller Poffigkeit in einem der niedrigen Sessel gesessen, die, vor dem breiten Marmorkamin gruppiert, ein gar gemüthliches Plätzchen in dem vornehm ausgestatteten Wohnzimmer bildeten, sprang bei diesen höchst pikanten hervorgehobenen Worten auf und trat nun dicht vor die mit „Cäcilie“ angeredete Dame — eine hohe, schlank Gestalt in einfacher, dunkler Toilette.

Der Sprecherin gegenüberstehend, hatte sie nachdenklich in die leise flimmernde Flamme geschaut, jetzt huschte ein flüchtiges Lächeln über ihr ausdrucksvolles Gesicht. Noch immer ein so kleiner Brausekopf, liebte Ella? Ich möchte dich keineswegs trüben, doch kann ich mich nicht entschließen, gerade heute in eine größere Gesellschaft zu gehen; ich würde mich da nur doppelt vereinsamt fühlen.

Ella schüttelte den Kopf. Das ist wieder einmal eine von deinen Sonderbarkeiten, Cilli. Du warst von jeher anders, wie andere Menschen. Ich dachte es mir gar so schön! Wäre es noch ein fremder Kreis, aber du gehörst doch gewissermaßen zu unserer Familie, und es werden nur ganz intime Freunde bei uns sein. Erstens Papa, der als dein einziger Vormund und Pflegevater dir doch sicher nahe steht, dann meine Schwiegereltern, Cousine Lotte mit ihrem Verlobten — und — außer Amtsrichter Werthern, nur noch — einige junge Leute, setzte sie etwas zögernd hinzu.

Nun, da ist es schon — nur einige junge Leute! Für die Jugend bin ich zu alt und doch noch nicht alt genug, um an einer Schach- oder Whistpartie der alten Herrschaften Genüge zu finden. Wenn ihr allein sein werdet, komme ich gern.

Nein, wie du wieder sprichst, rief die junge Frau, halb lachend, halb ärgerlich. Ich kann dir nur sagen, daß du heute mit deinen zweihundertzehn Jahren — nimm es mir nicht übel — besser aussiehst, wie einst mit zwanzig — so geistvoll und interessant. — Werthern ist feuer und Flamme. Höre, Cilli, ich habe eine Idee, — o, wie wäre das schön — — Sie hielt verweilt inne, als ihr Blick den

dunklen Augen der Freundin begegnete, die mit einem erkannten schmerzlichen Ausdruck zu ihr hinüberzuckten.

Cilli, sage, hast du vielleicht gar eine unglückliche Neigung? fragte sie dann wie in plötzlicher Erkenntnis. Wir kam schon damals der Gedanke, als du in so unbegreiflicher Weise den armen Boden abgewieien. Ihr wäret ein prächtiges Paar geworden. Seine Stellung — dein Reichthum — was für eine Rolle hätten ihr in der Gesellschaft spielen können! Cäcilie wandte ihr Gesicht zur Seite, ohne zu antworten, und Ella wollte es scheinen, als gehe ein Jittern durch die schlank Gestalt.

Cilli! rief sie erschrocken. Cilli, ich hab' dir mit meiner dummen Frage doch nicht wehe getan? Das wollte ich nicht.

Nein, o nein, Cilli! Und dann mit noch immer abgewandtem Gesicht: Ihr spracht damals schon immer von Armins Liebe zu mir, war das wirklich eure Ueberzeugung?

Aber gewiß! Das mußte doch ein jeder erkennen; er war ja immer nur an deiner Seite. Und wie die Verhältnisse paßten — —

Al — sprich nicht immer von „passenden Verhältnissen!“ unterbrach sie Cäcilie schroff. Das ist es ja, woran ich gekrankt meine ganzen Jugendjahre. Immer „paßten die Verhältnisse“, weiter nichts! —

Ich paßte auch in eure Verhältnisse, daher fand ich bei euch „liebvolle Aufnahme“, — ich, das schone, trostige, arme Kind — ja arm, trotz seines Reichthums.

Ella erhob sich und begann schweigend, mit beleidigter Miene, ihre Handschuhe zuzuzupfen.

Ich glaube, sagte sie dabei, wir würden uns jetzt, als Menschen mit gereiften Lebensanschauungen, besser verstehen, wie einst. Ich wenigstens bin eine andere geworden, habe viel von meinem Oskar, der so gut und so verständig ist, gelernt. Und wahrhaftig, Cäcilie, aufrichtig hat es mich gefreut, als du nach beinahe zehnjähriger Abwesenheit wiederkehrtest und die Absicht ausdrücktest, hier für immer deinen Wohnsitz zu nehmen. Du bist in meinem elterlichen Hause erjogen, wir waren wie Schwestern — —

Wie Schwestern! Cäcilie lachte bitter auf. Wie Schwestern! O, ich habe immer das Glück, wie eine Schwester geliebt zu werden, und siehe dennoch so allein — so völlig einsam und allein da.

Du bist gereizt! Es ist besser, wenn ich gehe. Doch an mir liegt es nicht, wenn wir uns auch jetzt nicht näher

treten; wir alle haben dich mit offenen Armen und Herzen empfangen und willkommen geheißen. So lebe wohl und verbeide den heutigen Abend nach eigenem Gefallen.

Geh nicht gekränkt von mir, Ella, ich bitte dich! Cäcilie eilte der sich entfernenden Freundin nach und den Arm um die zierliche Gestalt legend, drückte sie sie wieder in den Sessel zurück. Siehst du, Liebste, das ist nun mal mein Unglück, daß ich selbst da, wo ich herzlichste Zuneigung entgegenbringe, ausstoße. Und ich dich an ihre Seite niederlassend fuhr sie weich fort: Du bist so viel glücklicher, wie ich, bist von früherster Kindheit an geliebt — verwöhnt, — erst von deinen Eltern, jetzt von Gatten und Kindern — und ich? — O, du weißt nicht, kannis nicht verstehen, wie es in meinem Herzen aussieht, vollends jetzt, wo die Erinnerungen mit verdoppelter Gewalt auf mich einwirken. Sie schaute düster zu Boden. Ich hätte nicht gerade zu Weihnachten zurückkehren sollen, begann sie leiser sprechend nach einer kleinen Pause wieder. Doch ich wählte, es sei alles überwunden, — ich wäre ruhig geworden.

Fortsetzung folgt.

O Weihnachtsdummr. Von jeher war die Zeit vor Weihnachten angefüllt mit Fröhlichkeit und allerhand lustigen Dingen. Ehemals führte man in vielen Gegenden der Oberwesterwaldkreise auf. Im Gebirge, in Steiermark und Kärnten werden noch jetzt solche Weihnachtspossen dargestellt, die voll drastischen Humors sind. Auch in Schweden gibt es noch ausgelassene Festspiele zur Weihnachtszeit, von Holland gilt dasselbe. Aber auch sonst herrscht eine frohe, lustige Stimmung in diesen weihnachtlichen Tagen. Man ist zum Scherzen und zum Lachen aufgelegt, weil überall harmlose Geheimnisse in der Luft schweben, weil jeder dem andern etwas zu verbergen hat. Auch an die Geheimnisse klammert sich der Humor. Schon wenn man sieht, wie unglücklich manch einer bei der Wahl der Geschenke ist, kann man sich einer tiefinnerlichen Heiterkeit nicht erwehren. Die armen Junggesellen sind dabei recht schlecht daran. Sie wissen absolut nicht, was sie ihren Bekannten schenken sollen. Meist erwerben sie dann den unpraktischsten Gegenstand, der nun freilich mit entsprechender Laune entgegengenommen wird. Und wie geht's dem reichen Erbenkel mit vielen Reichtümern und Reffen? Er wird mit den unnötigsten, zwecklosen Dingen überhäuft. Sein Humor bei der Geschenke ist schon mehr ein grimmtiger. Auch um das Kindergemüth rankt sich schlichter Humor. Man braucht nur den Wunschzettel der Kinder zu lesen. Es ist Heiterkeit und Frohsinn in der Weihnachtsluft.

werden. — In Weimar wurde Theodor Beutke verhaftet unter dem Verdacht, anfangs Juni in Cronberg den Raubmord an der Witwe Zimmermann begangen zu haben. — Von einem unbekannten Hausierer wurde in Wiesbaden in einem Hause der Gleichstöße auf eine Frau ein räuberischer Überfall verübt. Als die Frau den Händler abwehrte, folgte er ihr in die Küche, rief ein Handtuch von der Wand und stopfte es der Frau in den Mund. Dann fesselte er die Frau an Händen und Füßen und versetzte ihr mehrere Hiebe auf den Kopf, um sie zu betäuben. Er stahl aus dem Küchenschrank ein Portemonnaie und verschwand. — Das Hindernis der protestantischen Rettungsanstalt in Trautberg bei Rastel wurde von Feuer heimgesucht. Die in der Anstalt befindlichen 30 Kinder konnten gerettet werden. Die Ursache ist unermittelt.

Nah und fern.

o **Sturmwarnungen.** Das rheinisch-westfälische Industriegebiet wurde von einem heftigen Sturme heimgesucht. In Bochum, Dortmund und Essen (Ruhr) wurde an zahlreichen Gebäuden großer Schaden angerichtet. An vielen Orten ist der Telegraphenverkehr völlig gestört. Auch aus Thüringen, Hessen und aus dem Osten kommen Sturmwarnungen und Nachrichten, daß infolge andauernder starker Regengüsse die Flüsse in bedrohlicher Weise steigen.

o **Vier Männer bei einer Raubfahrt ertrunken.** Im Großen Seminssee im Havelland sind vier Männer ertrunken. Die Leute, Arbeiter aus Rhinow, fuhren trotz furchtbaren Sturmwetters, in einem Kahn über den See; seitdem werden sie vermisst. Wie angenommen wird, ist das Fahrzeug voll Wasser geschlagen und gekentert. Der leere Kahn wurde am Ufer gefunden. Die Leichen der Ertrunkenen konnten noch nicht geborgen werden.

o **Fräulein Guckindie Luft.** An die lehrreiche Figur des Hans Guckindie Luft in dem bekannten Hoffmannschen Sturmwetterbuch erinnert ein tragischer Vorgang in Mülhausen i. E. Über die Stadt flog ein Aeroplan hin. Ein Mädchen schaute, dabei immer weitergehend, andauernd dem Flugzeug nach. Sie geriet an den Kanal, fiel ins Wasser und ertrank, ohne auch nur einen Laut von sich gegeben zu haben. Auch das Publikum merkte von dem Fall des Mädchens nichts, weil alle ihre Aufmerksamkeit dem Flieger zuwandten.

o **Eine Hochzeit ohne Bräutigam.** In der Familie eines Viehhändlers in Laves i. B. war ein Hochzeitstag festgesetzt und zahlreiche Gäste geladen. Der Bräutigam war noch einige Tage vor der Hochzeit verreist. Doch wer beschreibt die Enttäuschung, als der Bräutigam nicht wiederkam. Er blieb spurlos verschwunden. Das Fest aber mußte vor sich gehen, da alle Gäste sich pünktlich eingestellt hatten. Es soll auch ohne Bräutigam recht lustig hergegangen sein. Den besten Beweis dafür liefert eine diesbezügliche Anzeige in der dortigen Kreiszeitung mit folgendem Wortlaut: „Ach! Aus Freude darüber, daß der Heiratsschwindler nicht erschienen ist, wird die Feier heute abend nochmals lustig fortgesetzt. Die Hochzeitsgäste.“

o **Hinrichtung eines Freundesmörders.** Dienstag vormittag wurde auf dem Hofe des Krefelder Gerichtes der 19-jährige Hilfsarbeiter Theodor Brunn mit dem Fallbeil hingerichtet. Brunn hatte an dem ihm befreundeten 16-jährigen Lehrling Engels einen Raubmord verübt. Sein Gnabengeluch war abschlägig beschieden worden.

o **Geschenk des Deutschen Kaisers an eine Hundertjährige.** Kaiser Wilhelm ließ der verwitweten Frau Kommerzienrat Wittenstein in Elberfeld anlässlich ihres 100. Geburtstages durch den dortigen Oberbürgermeister seine Glückwünsche aussprechen und zum Andenken eine aus der königlichen Porzellanmanufaktur stammende, mit seinem Bildnis geschmückte Tasse überreichen.

o **Ein Reitsperd als Kaiserliches Geschenk.** Graf Bernstorff auf Drellshausen bei Wittenburg in Mecklenburg erhielt vom Kaiser Wilhelm ein wertvolles Reitsperd zum Geschenk als Anerkennung für seine hervorragenden Leistungen auf dem Gebiet der Pferdezucht. Graf B. ist bekanntlich ein großer Züchter von Remonten, und fast alljährlich werden etwa 40 Remonten ihm abgenommen.

o **Zu dem Eisenbahnunglück auf Sizilien.** Italienische Blätter bringen erschütternde Einzelheiten zu dem Eisenbahnunglück bei Catania. Beide Maschinen des Schnellzuges rammten auf dem Bahnhof Guardia auf die Maschine des Güterzuges auf und stürzten dann den Speisewagen um, in dem sich eine Menge angesehener Persönlichkeiten befand, u. a. auch ein Leutnant mit dem deutschen Namen Arndt, dessen Vater sich ebenfalls im Zuge befand, und der dann an der Trümmersstätte umherirrte. Der Bahnhof von Guardia ist eine Trümmersstätte, aus der Feuer emporsteigt. Infolgedessen konnten die Leichen und Verwunden noch nicht alle geborgen werden. Die Zahl der Toten konnte auch noch nicht bestimmt festgestellt werden.

Bunte Tages-Chronik.

o **Davelberg, 17. Dez.** Zu einer würdigen Feier gestaltete sich heute die 500jährige Wiederkehr des Einzuges des Burggrafen Friedrich von Nürnberg in Davelberg. Im Auftrage des Kaisers nahm Prinz Eitel-Friedrich an der Feier teil.

o **Stettin, 17. Dez.** Bei einem Unterhaltungsabend in Böhl wurde bei einer Schlagserei der Arbeiter Rost durch Messerstiche so schwer verletzt, daß er bald darauf starb. Als mutmaßliche Täter wurden der Arbeiter Gräsi verhaftet.

o **Niemel, 17. Dez.** Der Leuchtturmwächter Tröblich und seine Frau erhängten sich in ihrer Dienstwohnung, weil ihre Verhaftung wegen Veruntreuung bevorstand.

o **Göttingen, 17. Dez.** Göttingen hat jetzt nächst Düsseldorf das erste Drahtlos-Straßentelephon erhalten. Das Straßentelephon hat als Beder keine Glocke, sondern eine Hupe, deren lauter Ton die gerade auf dem Markte haltenden Kutscher oder Chauffeure alarmiert.

o **Mettlinghausen, 17. Dez.** Der 47 Jahre alte Schachtmeister Biller schloß nach vorausgegangenem Streit auf seine Ehefrau. Er stürzte sich darauf selbst durch einen Schuß ins Herz. An dem Aufkommen der Ehefrau wird gezweifelt.

o **Essen (Ruhr), 17. Dez.** Beim Abbruch einer Kanonenwerkstatt bei Krupp stürzte eine Mauer ein und begrub drei Arbeiter. Zwei sind tot.

o **Wiesbaden, 17. Dez.** Im Zeitraum der blutigen englischen Kirche wurde der Kirchendiener Robus ersticht aufgefunden. Er hatte nach dem Anzünden des Ofens gesessen, war eingeschlafen und durch ausströmende Kohlen erstickt.

o **Kassel, 17. Dez.** In Berge wurde ein Knecht von einem Bierde ins Gesicht geschlagen, so daß ihm die ganze Kinnlade zertrümmert wurde, wodurch der Knecht bald seinen Geist aufgab.

o **Regensburg, 17. Dez.** In ihrer Kellervirtschaft wurde die Schankwirtin Witwe Sak ermordet aufgefunden. Als mutmaßliche Täter wurden drei Männer festgenommen.

o **Petersburg, 17. Dez.** In der Kaserne der Reitenden Artilleriebrigade brach ein Brand aus. Als ein der Brandstiftung verdächtiger Unteroffizier verhaftet werden sollte, erschloß er den Stabskapitän Kologriwow.

Können Sie „dreieckig“ lächeln?

kl. Paris, im Dezember.

Man beschäftigt sich in London zwar ein wenig mit der augenblicklich dort tagenden Friedenskonferenz. Aber man vergißt darüber andere wichtige Dinge auch nicht. So steht gegenwärtig eine ernsthafte Reform zur Diskussion — die Reform des Lächelns.

Vornehme oder vornehm sein wollende Damen lachen und lächeln jetzt in recht eigenartiger Weise; die Anleitung hierzu gibt Frau Cecil Mare, die in allen Fragen des guten Tones und der guten Manieren als Orakel gilt. Über das moderne Lächeln hat sich die Dame folgendermaßen ausgesprochen: „Die kleinen Mädchen passen nicht mehr zu der Mode von heute, die die Schals und die Fächer von 1830 wieder ausleben läßt. Man muß, wenn man mit der Zeit mitgehen will, dreieckig lächeln. Ein solches Lächeln erzielt man, indem man den mittleren Teil der Oberlippe ein wenig hebt, so daß er die Spitze des Dreiecks bildet, während die Unterlippe die Basis darstellt. Die oberen Zähne werden auf diese Weise leicht freigelegt.“

Hier fragt man sich natürlich in großer Besorgnis, ob diese neue Lachmode nicht bald den Kanal überschreiten und nach dem Festlande kommen werde. Nach üblicher Manier hat ein großes Blatt alsbald eine Umfrage über die Sache an bekannte Pariser Damen gerichtet. Die Advokatin Helene Mirapolski, eine anerkannte Schönheit, von der man gelagt hat, daß ein einziger ihrer Blicke, wenn sie plädiert, mehr nützt als das Talent des allerbesten Verteidigers, sagte, nach alter Methode lächelnd: „Ich glaube nicht, daß viele Französinen in der Öffentlichkeit einen Versuch mit dem dreieckigen Lächeln und den dazu gehörigen Gesichtszerrungen machen werden. Man kann sich sein Lächeln nicht so leicht zusammenheften. Sobald das Lächeln bewußt wird, verliert es seinen ganzen Zauber, denn das Lächeln ist der flüchtige Ausdruck der verschiedenartigsten Empfindungen. Es verbleibt bald den Zweifel, bald eine gewisse Melancholie, bald die diskrete Freude, bald die boshafte Ironie, bald die freudige Zustimmung usw. Das feine, stille und geistreiche Lächeln kann man nicht vor dem Spiegel einstudieren.“

Derselben Ansicht ist Fräulein Arlette Dorgère: „Ich würde mich köstlich amüsieren“, sagte sie, „wenn das dreieckige Lächeln auch nach Paris käme, denn sehen möchte ich es wirklich gern. Das muß ja höchst komisch sein, und wenn die famose Mode zu uns käme, würde ich sofort lächeln, aber auf natürliche, einfache Weise, wie ich es bisher getan habe. Das hübsche, freie Lächeln soll der Abglanz der Seele und daher nicht vorbereitet sein. Es gibt keine Kunst des Lächelns. Je natürlicher das Lächeln ist, desto verführerischer ist es.“ Als dritte im Bunde sprach sich die Dichterin Valentine de Saint-Armand gegen das forcierte Lächeln aus: „Das Lächeln“, meinte sie, „ist etwas recht Anmutiges, wenn es nicht die Grenzen des guten Geschmacks überschreitet. Man braucht sich nur auf allen Frauenphotographien das von dem Photographen geforderte Lächeln anzusehen, um von dem künstlichen Lächeln einen Begriff zu bekommen. Daß Kunst dazu beiträgt, eine Frau geistreich erscheinen zu lassen, mag noch hingehen; daß sie aber dazu beitragen soll, die Frau dumm aussehend zu lassen, das ist ein bißchen stark.“

Ganz unsere Meinung. So weit dürfte die Liebe zur Tagesmode bei keiner Frau gehen, daß sie freiwillig dumm aussehend möchte. Man wird also wohl auf dem europäischen Festlande in diesem Winter nicht dreieckig lächeln.

Vermischtes.

o **Eine Kirche aus Papier.** Das merkwürdigste Gotteshaus dürfte man in dem bekannten norwegischen Städtchen Bergen finden. Das betreffende Gotteshaus ist nämlich durchweg aus Papier hergestellt, welches durch einen Auftrieb aus ungelöschtem Kalk, geronnener Milch und Eiweiß wasserfest gemacht worden ist. Das Gebäude ist nicht etwa eine Miniaturkirche, sondern groß und geräumig, so daß in ihr über 1000 Besucher Platz finden können. Man ist auch bis heute mit der Haltbarkeit des Baumaterials ziemlich zufrieden, da Reparaturen jederzeit und ohne große Kosten vorgenommen werden können.

o **Gute Karriere.** Jetzt wird bekannt, daß der Generaldirektor Gerstenberg von der Versicherung „Victoria“ aus Gelsenkirchen die Leitung der Gesellschaft niedergelegt wird. Über Gerstenberg hatte vor einigen Tagen im Deutschen Reichstag der sozialdemokratische Abg. Dr. Frank verraten, daß er ein Jahreseinkommen von 750 000 Mark habe. Dieses geradezu ungeheuerliche Einkommen muß umso imponierender wirken, als Gerstenberg (wie von gut unterrichteter Seite erzählt wird) damals, als er vor etwa 40 Jahren seine Laufbahn bei der Gesellschaft begann, mit dem durchaus nicht überirdischen Gehalt von 125 Mark monatlich für seine Leistungen entlohnt wurde.

Handels-Zeitung.

o **Berlin, 17. Dez.** Amlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W. Weizen (K. Rensen), R. Roggen, G. Gerste (B. Braugerste, F. Futtergerste), H. Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware. Heute wurden notiert: Königsberg R. 167,50, H. 168, Danzig R. 168—169, G. 165—166, H. 148—174, Stettin W. 169—190, R. 140—163, H. 142—162, Bolen W. 189—191, R. 160, H. 178, H. 160, Breslau W. 192—193, R. 161, H. 165, Fg. 164, H. 162, Berlin W. 194—197, R. 167—169, H. 168—197, Leipzig W. 184—190, R. 162—163, H. 180—215, H. 178—190, Hamburg W. 190—200, R. 170—175, H. 165—190, Reus W. 195—205, R. 174 bis 179, H. 177—178, Mannheim W. 211,50, R. 182,50, H. 160—190.

o **Berlin, 17. Dez.** (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 24—28, Rubig. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 21,30—23,30, Abn. im Dez. 21,85, Mai 1913 21,80. Rubig. — Ruböl für 100 Kilogramm mit Fass in Mark. Abn. im laufenden Monat 66,40—66,80—66,40, Mai 1913 63,20 Geld, Feiter.

o **Wiesbaden, 16. Dez.** Viehhof-Marktbericht. Amtliche Notierung vom 16. Dez. 1912. Auftrieb: 80 Ochsen, 16 Bullen, 179 Kühe und Färsen, 306 Kälber, 88 Schafe, 818 Schweine. Preis pro Zentner Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. 95—100, 2. 85—91 Mt. Bullen 1. Qual. 85—90, 2. 76—83. Färsen und Kühe 1. Qual. 93—100, 2. 77—85. Kälber 1. Qual. 90—99, 2. 110—113, 3. 100—108 Mt. Schafe (Mastlamm) 88 Mt. Schweine (160 bis 240 Pfd. Lebendgewicht) 86—88, (240 bis 300 Pfd. Lebendgewicht) 85—86 Mt.

o **Fraunfurt a. M., 16. Dez.** (Amtliche Notierung am Schlachtviehhof.) Auftrieb: 1516 Ochsen, 48 Bullen, 1074 Färsen und Kühe, 279 Kälber, 130 Schafe und Hammel, 2314 Schweine. Preis pro Zentner Lebendgewicht (die Preise für Schlachtgewicht sind in Klammern beigelegt): Ochsen, vollfleischig, ausgewaschene, höchsten Schlachtgewichtes, höchstens 6 Jahre alt 51 bis 55 (43 bis 100), junge fleischig nicht ausgewaschene und ältere ausgewaschene 48 bis 51 (37 bis 93), mäßig genährte junge, gut genährte ältere 45 bis 49 (33 bis 85). Bullen, vollfleischig, ausgewaschene höchsten Schlachtgewichtes 47 bis 48 (78 bis 80), vollfleischig, jüngere 44 bis 45 (76 bis 78), mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 00 bis 00 (00 bis 00). Färsen und Kühe, vollfleischig, ausgewaschene Färsen höchsten Schlachtgewichtes 47 bis 50 (84 bis 89), vollfleischig, ausgewaschene Kühe höchsten Schlachtgewichtes bis zu 7 Jahren 43 bis 47 (80 bis 84), wenig gut entwickelte Färsen 40 bis 43 (77 bis 83), ältere ausgewaschene Kühe 38 bis 43 (70 bis 80), mäßig genährte Kühe und Färsen 30 bis 37 (70 bis 74), gering genährte Kühe und Färsen 23 bis 28 (52 bis 68). Kälber, Doppellender, feinste Mast 00 bis 00 (00 bis 00), feinste Mastlamm 00 bis 00 (00 bis 00), mittlere Mast- und beste Saugtälber 61 bis 66 (108 bis 112), geringere Mast- und gute Saugtälber 55 bis 60 (93 bis 102), geringere Saugtälber 50 bis 54 (85 bis 92). Schafe, Mastlamm und jüngere Mastlamm 42 bis 00 (83 bis 00), ältere Mastlamm und gut genährte Schafe 00 bis 00 (00 bis 00), mäßig genährte Hammel und Schafe (Mastschafe) 00 (00). Schweine, vollfleischig von 80 bis 100 Kg. Lebendgewicht 67 bis 69 (88 bis 87), vollfleischig Schweine unter 80 Kg. Lebendgewicht 66 bis 68 (84 bis 86), vollfleischig von 100 bis 120 Kg. Lebendgewicht 67 bis 69 (85 bis 87), vollfleischig von 120 bis 150 Kg. Lebendgewicht 67 bis 69 (84 bis 86).

o **Aden, 16. Dez.** (Schlachtviehmarkt.) Aufgetrieben waren: 521 Ochsen, 770 Kälber (Färsen) und Kühe, 116 Bullen, 244 Kälber, 00 Schafe und 4265 Schweine. Bezahlt wurde für 50 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen: a) 96—99, b) 85—90, c) 78—82, d) 65 bis 72 Mt. Kälber (Färsen) und Kühe: a) 83—85, b) 77—80, c) 70 bis 75, d) 64—68 Mt. Bullen: a) 87—91, b) 82—85, c) 76—80 Mt. Bezahlt wurde für 50 Kg. Lebendgewicht: Kälber: Doppellender 00—00, 1. Qual. Mastlamm 64—68, 2. Qual. Mast- und 1. Qual. Saugtälber 60—63, 3. Qual. Mast- und 2. Qual. Saugtälber 53—58, 3. Qual. Saugtälber 00, 2. Qual. Fresser 00 Mt. Bezahlt wurde für die 50 Kilogr. Schlachtgewicht: Schafe: a) 00, b) 00 bis 00, c) 00—00 Mt. Bezahlt wurden für 50 Kilogr. Schlachtgewicht: Schweine: a) 82—84, b) 80—82, c) 76—80 Mt.

Zivilstands-Nachrichten

des
Standesamtsbezirks Hagenburg
für den Monat Oktober 1912.

Geborene:

Sohn dem: Schuhmacher Gerardus Willebrordus Duthoff, Gültte (Artur); Dachdecker Adolf Bell, Wied (Jugo); Privatier Karl Schürig, Hagenburg (Hermann); Landwirt Friedrich Vengender, Merkelbach (Otto); Landmann Friedrich Martin, Wied (Josef); Bierbrauereibesitzer Heinrich Schneider, Hagenburg (Heinrich); Landmann Adolf Fischer, Wied (Karl); Tochter dem: Landmann Wilhelm Kied, Merkelbach (Anna); Schrankenwärter Theodor Heuzeroth, Altstadt (Emilie); Fabrikarbeiter Friedrich Steinmeyer, Altstadt (Maria).

Aufgeborene:

Bergmann Gustav Weyer, Oberhattert und Emilie Müller, Mittelhattert; Kaufmann Johann Hummelsheim, Diez und Louise Schloffer, Hagenburg; Chauffeur Jakob Gladbach, Widen (Wesf.) und Auguste Steinmeyer, Hagenburg; Maurer Heinrich Schuler, Ellenroth und Maria Theresia Krämer, Oberhattert; Kaufmann Wilhelm Ludwig Latsch, Hagenburg und Haushälterin Wilhelmine Kunkler, Hagenburg; Schuhmacher August Friedrich Wilhelm Thom, Hagenburg und Sophie Wirth, Hagenburg; Eisenbahn-Hilfsheizer Georg Wilhelm Lappas, Altkirchen und Mina Schäfer, Gehlert; Knecht Wilhelm Jeneß, Rister und Katharine Wolf, Rister.

Eheschließungen:

Maurermeister Otto Burbach, Obermörsbach mit Emilie Wilhelmine Scheffen, Rister; Ingenieur Wilhelm Latsch, Mülenthal mit Hilda Elise Wilhelmine Alberti, Hagenburg; Tagelöhner Friedrich Brand, Niederengelbach mit Frida Greis, Wied; Landmann Carl Gustav Thiel, Mittelhattert mit Lina Henriette Schneider, Oberhattert; Tüncher Wilhelm Christian Heinrich Carl Kreidel, Hagenburg mit Louise Ohlgart, Hagenburg; Bergmann Gustav Weyer, Oberhattert mit Emilie Müller, Mittelhattert; Kaufmann Johann Heinrich Franz Hummelsheim, Diez mit Louise Schloffer, Hagenburg.

Sterbefälle:

Landmann Albert Schmidt, Altstadt, 67 Jahre; Küchenschef Richard Bachhaus, Hagenburg, 33 Jahre; Berta Auguste Wilhelmine Busch geb. Schindler, Risterhammer, 40 Jahre; Frida Lenz, Risterhammer, 3 Jahre; Louis Dormann, Hagenburg, 20 Jahre; Paula Bernhardt, Hagenburg, 1 Jahr; Charlotte Caroline Sophie Schumann, Hagenburg, 54 Jahre; Johanna Breuer, Hagenburg, 18 Jahre; Anna Krämer, geb. Brenner, Hagenburg, 74 Jahre.

Vorausichtiges Wetter für Donnerstag den 19. Dezember 1912.

Nachts zunächst stärkere südliche Winde und Niederschläge, im Laufe des Tages sehr veränderlich mit zeitweise etwas abnehmender Bewölkung bei allmählich nach Westen drehenden kälteren Winden.

Müller's Palmitin
Seifenpulver Erseizt Rasenbleiche

Die neuerbaute städtische Schulturnhalle ist fertiggestellt und soll am Freitag den 20. d. Mts., nachm. 2 1/2 Uhr eingeweiht werden. Die Eltern der die Schule besuchenden Kinder sowie alle Gönner des Turnwesens werden zur Teilnahme an dieser Feier hiermit ergebenst eingeladen.
Hachenburg, den 14. Dezember 1912.

Der Bürgermeister:
Steinhaus.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 19. Dezember 1912 nachmittags 3 Uhr werde ich im Gartenlokal des Herrn Friedrich hier selbst folgende Gegenstände:

4 komplette Betten, 2 Sophas, 1 Chaiselong mit Decke und 2 Sessel öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Feige
Gerichtsvollzieher in Hachenburg.

Die besten
Weihnachtsgeschenke für Männer, Frauen und Kinder sind
warm gefütterte

Schuhe und Pantoffeln

und habe ich in diesen sehr große Auswahl in frischer, guter Ware.

Bis Weihnachten gebe ich sämtliche Winterware sowie alle sonstigen Schuhwaren aus Leder in nur prima Qualitäten zu ganz besonders billigen Preisen ab.

L. Müller

Hachenburg

Friedrichstraße 30.

Als Ueberraschung unter dem Weihnachtsbaum

bringe ich in empfehlende Erinnerung:

Seifen und Parfüms

von den bekanntesten Firmen des In- und Auslandes

ferner alle Toilette-Artikel

Kamm- und Bürstenwaren in allen Farben

Letzte Neuheiten in echtem und Zelluloid-Saarschmuck

Zigarren und Zigaretten

in Weihnachtspackungen von 25 Stück an in allen Preislagen.

Hachenburg. **G. Fleischhauer**

Herren- und Damen-Friseur.

Briefumschläge in allen Formaten und Qualitäten liefert schnell zu mäßigen Preisen
Druckerei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.

Vereinsbank Hachenburg

e. G. m. u. H. in Hachenburg.

Wir vergüten ab 1. Januar 1913 für

Sparkassengelder

4 %

Anlehen auf Schuldschein mit jährlicher Kündigung

4 1/4 %

Die Zinsen werden berechnet vom Tage der Einzahlung bis zum Abhebungstage.

Den An- und Verkauf von Wertpapieren vermitteln wir zu den günstigsten Bedingungen und lösen Coupons bereits im Monate vor der Fälligkeit ein.

Unter Mitverschluß der Mieter stehende

Schränkfächer (Safes)

in unseren feuer- und diebessicheren Schränken geben wir zu M. 6.— resp. M. 10.— per Jahr ab.

Unsere Mitgliedern gewähren wir Kredite in laufender Rechnung (Konto-Korrent) als Vorschuß und gegen Cession (Gütersteigelder).

Auch diskontieren wir Wechsel auf sämtliche Orte des Inlandes, sowie auf die Bankplätze des Auslandes.

Selten günstige Kaufgelegenheit.

Uhren und Goldwaren

Um mein überaus reichhaltiges Lager in etwas zu räumen, habe ich alle Preise wesentlich herabgesetzt. Dadurch bietet sich dem geehrten Publikum von Hachenburg und Umgegend eine selten günstige Gelegenheit, den Weihnachtsbedarf zu wirklich billigen Preisen bei mir einzukaufen. Für alle Uhren leiste nach wie vor drei Jahre Garantie.

H. Backhaus, Hachenburg

Uhren, Gold- und Silberwaren.

Läuferstoffe

in Kotos, Pinoleum, Jute, echter Wolle u. Tappes-riestoff empfiehlt in

großer Auswahl zu billigsten Preisen

Karl Baldus, Möbellager, Hachenburg.

Suche für eine Pfarrersfamilie in Köln in leichten Haushalt ein
Zweitmädchen.

Möglichkeit zur Erlernung des Haushalts.
Meldung bei Pfarrer Dingel, Dreifelden.

Rauhreif

schönster Christbaumsehne in Schachtel à Mk. —,15, —,30, —,50 und 1.—.

C. v. Saint George, Hachenburg.

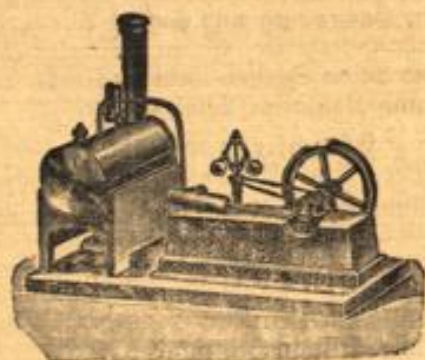
Roland-Nähmaschinen



von 52 Mk. an.
Wir leisten für unsere Roland-Maschinen in jeder Hinsicht volle Garantie. Wir bürgen dafür, daß alle Maschinen aus bestem Material aufs aller sorgfältigste gearbeitet sind. Wenn einmal unsere Roland-Nähmaschinen erprobt hat, wird man gern weiter empfehlen u. ein anderes Fabrikat mehr wählen. Unsere Preise sind so billig gestellt, wie es bei der hervorragenden Qualität unserer Maschinen nur irgend möglich war. Für jede Maschine leisten wir laut Garantieschein 5 Jahre volle Garantie. Jede Maschine geben wir 4 Wochen auf Probe und ist während dieser Zeit ein Umtausch gerne gestattet.

Warenhaus S. Rosenau, Hachenburg.

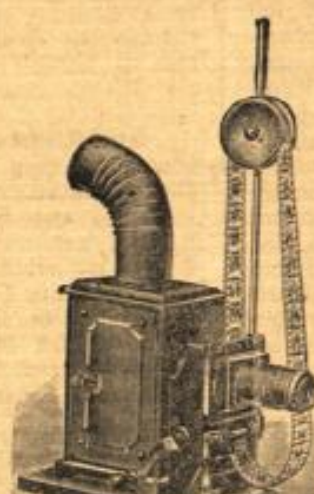
Riesen-Auswahl in Spielwaren zu sehr billigen Preisen.



Nr. 4469. Dampfmaschine, mit gelb poliertem Messingblech, oszillierendem Messingzylinder mit Dampfpeife und Regulator, auf poliertem Holzfundament, 25 cm lang, 19 cm hoch, Pr. 3.50 M.



Nr. 4470. Dampfmaschine, sehr preisw., mit Stahlblech plattiniertem Messingblech, oszillierendem Messingzylinder, Messing-Dampfpeife u. Regulator, Kesselausmauerung u. Kamin sind geprägt u. fein lack. 18 cm lg., 18 cm br., 26 cm hoch. Preis 4.25 M.



Nr. 4523. Kinetograph aus feinstem Stahlblech auf Metallsockel montiert mit automat. Filmmandrillvorrichtung, guter Petroleumlampe mit 3 Filmstreifen und 3 Glasbildern, 3 cm breit Pr. 4.00 M.



Nr. 4527. Laterna magica aus feinstem Stahlblech mit gutem Objektiv und 6 Glasbildern, 3 cm Preis 1.20 M.



Dampfmaschine in solider Ausführung
Preis 0.95 bis 8.00 M.

Solide Eisenbahnen mit Uhrwerk.



Nr. 4485. Uhrwerk-Eisenbahn, bestehend aus Lokomotive, Tender, 2 Personenwagen und Schienenkreis, Zuglänge 40 cm, Spurweite 28 mm
Preis 1.10 und 1.50 M.



Neu!
Unterhaltungsspiel „Roulette“
Durch Abziehen der Feder wird die Kugel fortwährend selbsttätig geschoben, jedoch nicht nur Kinder, sondern Erwachsene sich infolge der großen Abwechslung mit dem Roulette unterhalten können.
Preis 1.35 M.

Warenhaus S. Rosenau, Hachenburg.